

Das grosse Interview:
BABS-Direktor Benno
Bühlmann nimmt
Stellung zu allen bren-
nenden Fragen

Zonenkonferenz:
Die Zonen haben seit
ihrer Gründung deutlich
an Konturen gewonnen



“Ich habe erwartet, dass es eine spannende Tätigkeit sein wird. Meine Erwartungen sind nicht enttäuscht worden.”

Das Fazit von BABS-Direktor Benno Bühlmann nach eineinhalb Jahren im Amt



SZSV
FSPC
FSPC

Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile

EDITORIAL

Der Schweizerische Zivilschutzverband lebt!

Alle Jahre darf ich Ihnen an der Generalversammlung die Jahresrechnung und das Budget unterbreiten. Diese Präsentation ist jeweils der finanzielle Rückblick über die Arbeiten, welche meine Vorstandskollegen im vergangenen Jahr geleistet haben. Im Budget zeigen wir dann auf, welche Projekte uns im kommenden Jahr beschäftigen.

Damit wir besser spüren können, wo Sie der Schuh drückt und auf welche Punkte wir jeweils speziell Wert legen müssen, sind wir auf Ihre geschätzte Mithilfe angewiesen. Sollten Sie Themen oder Anliegen haben, welche für den Zivilschutz als Ganzes wichtig sind, so teilen Sie dies Ihren Regionenvetretern oder aber einem Mitglied des Vorstandes mit, damit wir das Thema im SZSV aufnehmen und zu Ihrer Zufriedenheit abwickeln oder umsetzen können.

Für unsere Planung ebenfalls wichtig sind die Themen, welche Sie an unseren Seminaren thematisiert haben möchten. Schliesslich möchten wir Ihnen gerne einen Mehrwert verschaffen.

All dieser Input von Ihrer Seite hilft, die Akzeptanz des Zivilschutzes zu verbessern. Teilen Sie uns mit, wenn Sie mit Ihrer ZSO einen Anlass durchführen. Wir werden versuchen, diesen auf unserer Website und eventuell auch in unserer Zeitschrift zu publizieren.

Sämtliche Massnahmen sollen vor allem auch dazu dienen, der Bevölkerung zu zeigen, dass der Zivilschutz in diesem Lande eine gute, lebendige und sehr nützliche Sache ist.

Wenn Sie uns bei all unseren Anstrengungen helfen, bin ich überzeugt, dass der Zivilschutz noch lebendiger wird und als Organisation in der Bevölkerung akzeptiert wird. In diesem Sinne bitte ich um Ihre engagierten und kritischen Inputs in allen Belangen, damit die Aktivitäten des SZSV noch lebendiger werden – im Interesse aller.

Stephan Eng,
Finanzverantwortlicher SZSV

Interview mit Benno Bühlmann, Direktor Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS)

“Ich bin überzeugt, dass der Zivilschutz den Schritt nach vorn schaffen wird”

Nach eineinhalb Jahren im Amt zieht BABS-Direktor Benno Bühlmann ein positives Fazit und bezeichnet den Zivilschutz als “ganz wesentliches Element” im System Bevölkerungsschutz. Weil er künftig im Ernstfall rascher zum Einsatz kommen müsse, sei eine verbesserte Leistungsfähigkeit des Zivilschutzes unabdingbar. Die Zivilschützer, sagt Bühlmann im Interview mit “Zivilschutz Schweiz”, dürften sich nicht unter ihrem Wert verkaufen. Der Direktor nimmt aber auch Stellung zu Polycom, interkantonalen Stützpunkten, Dienstpflichtsystem und der aktuellen Flüchtlingsproblematik.

Wie beurteilen Sie die Entwicklung bezüglich Zivilschutz 2015+?

Zusammen mit den Kantonen arbeiten wir intensiv am Umsetzungsbericht. Dieser ist Anfang November zur Fachkonsultation an die Kantone geschickt worden. Voraussichtlich im 1. Quartal 2016 werden wir den Bericht den Auftraggebern, also Bundesrat Ueli Maurer als Chef VBS und Regierungsrat Norman Gobbi als Präsident der RK MZF, übergeben. Ich betone gerne: Der Zivilschutz ist ein wesentlicher Teil in diesem Gemeinschaftswerk von Bund und Kantonen. Zur Umsetzung der ausgearbeiteten Verbesserungsvorschläge muss das Bevölkerungsschutz- und Zivilschutzgesetz revidiert werden. Aus heutiger Sicht ist ein Inkrafttreten der Revision auf Anfang 2019 vorgesehen.

Was darf der Zivilschutz inhaltlich erwarten?

Im Rahmen von Katastrophen und Notlagen Schweiz – das ist die nationale Risikoanalyse – hat das BABS 33 Gefährdungen nach einer einheitlichen Methode analysiert, dabei die zu erwartenden Schäden systematisch erfasst und diese nach gleichen Grundsätzen in finanzielle Schäden umgerechnet. Durch dieses systematische Vorgehen können wir sicherstellen, dass wir im Katastrophenmanagement fundierte Grundlagen für die Vorsorgeplanung haben. Diese Risikoanalyse macht deutlich, dass wir heute mit einer ganz anderen Risikolandschaft konfrontiert sind als noch vor Jahrzehnten. Die Bevölkerung ist anderen Gefahren ausge-

setzt. Der Zivilschutz muss sich danach ausrichten. Er muss neue und breitere Leistungen erbringen, um die künftigen Herausforderungen unserer Gesellschaft zu meistern. Wir müssen also dafür sorgen, dass die Leistungsfähigkeit des Zivilschutzes verbessert wird. Insbesondere soll der Zivilschutz im Ernstfall rascher zum Einsatz kommen. Der Zivilschutz ist aber auch das Durchhalteelement der Kantone, diese sind denn auch noch mehr gefordert, speziell punkto Führungsausbildung. In jedem Fall heisst es: Der Zivilschutz wird aufgewertet.

Wie soll denn die Leistungsfähigkeit des Zivilschutzes konkret verbessert werden?

Indem beispielsweise Synergien mit den Blaulichtorganisationen noch besser genutzt werden. Das steigert die Effizienz und Effektivität aller Beteiligten. Verbesserungen sind auch noch möglich bei der Zusammenarbeit der Kantone. Stichwort: Interkantonale Stützpunkte. Es ist eine grosse und wichtige Aufgabe für die Kantone, die Leistungen des Zivilschutzes über die Kantongrenzen hinaus zu bündeln. Aber auch die Politik wird gefordert sein: Der Bevölkerungsschutz – auch der Zivilschutz also – werden voraussichtlich mehr kosten.

Wie ist denn der Stand bezüglich interkantonalen Zivilschutz-Stützpunkten?

Das Thema ist Bestandteil von Zivilschutz 2015+. Grundsätzlich haben die Kantone den Bedarf bejaht, was ich sehr begrüsse.



BABS-DIREKTOR BENNO BÜHLMANN AN SEINEM ARBEITSPLATZ AN DER BERNER MONBJOUSTRASSE.

Es kann nicht zweckdienlich sein, wenn jede Zivilschutz-Organisation über sämtliche Spezialkompetenzen verfügen muss. Auch die Feuerwehren haben beispielsweise eine Aufgabenteilung zwischen Stützpunktfeuerwehren und Ortsfeuerwehren angestrebt.

Zurück zu den Synergien: Können Sie das präzisieren?

Viele Organisationen haben ein Wesensprinzip des Bevölkerungsschutzes noch nicht genügend verinnerlicht: Dass hier wirklich alle anpacken können – und müssen. Just bei Grossereignissen werden die Dienste des Zivilschutzes zur Unterstützung der Partnerorganisationen künftig noch mehr benötigt werden. Beispiel Hochwasser: Im betroffenen Gebiet sind alle Feuerwehren im Einsatz. Als ehemaliger Feuerwehr-Kommandant weiss ich: Man kommt irgendwann ans Limit, benötigt Hilfe. Also braucht man weitere Einsatzelemente zur Unterstützung – dann schlägt die Stunde des Zivilschutzes. Wenn die Feuerwehr 24 Stunden im Einsatz war, muss sie abgelöst werden. Eine Zeit lang war ich auch Kommandant einer Chemiewehr. In der Gesamteinsatzleitung hatten wir stets zuwenig Leute. Ich habe dann jeweils rasch die Verantwortlichen im Zivilschutz gefragt, ob sie uns im Bereich Führungsunterstützung nicht Leute zur Seite stellen können, die uns entlasten. Dabei spürte ich zu Beginn eine gewisse Skepsis bei meinen Leuten. Aber die war rasch weg, als sie sahen, dass auch die anderen einen wirklich guten Job machen.

Also weg von jeglichem Dünkel ...

Genau! Es gibt immer noch Leute, die in ihrer Silo-Organisation denken und leben. Sie vergessen dabei aber eines: Polizei, Feuerwehr, Zivilschutz und die weiteren Partner – das ist nicht Selbstzweck! Bei grossen Katastrophenereignissen benötigen wir alle. Es sind Organisationen, die für die Bevölkerung da sind und ihr zu dienen haben. Deshalb ist es für mich ein so zentrales Anliegen, deshalb betrachte ich es als eine der grossen Herausforderungen: die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Organisationen noch zu verbessern, das Verständnis unter den verschiedenen Organisationen zu fördern. Mit einer besseren Zusammenarbeit können wir noch bessere Leistungen erbringen und gleichzeitig auch noch Kosten sparen.

Machen wir hier mal einen Punkt und gehen auf einige spezifische Fragestellungen ein. Inwiefern profitiert auch der Zivilschutz von der Modernisierung des Systems Polycom?

Für das Funksystem, über welches Sanität, Polizei, Grenzwacht, Feuerwehr, Teile der Armee und natürlich auch der Zivilschutz Tag für Tag und auch im Katastrophenfall verschlüsselt kommunizieren, müssen wir die Werterhaltung sicherstellen. Der Hersteller der Basisstationen kann die Einsatzbereitschaft des Systems ab 2018 nicht mehr garantieren. Falls gewisse Antennen danach aus technischen Gründen ausfallen, können sie nicht mehr repariert werden.

“Es gibt immer noch Leute, die in ihrer Silo-Organisation denken und leben. Aber im Katastrophenfall benötigen wir alle.”

Gleichzeitig müssen wir das ganze System auf nationaler Ebene auf die nächste technische Stufe anheben. Selbstverständlich erhält auch der Zivilschutz die benötigten neuen Geräte – die Kommunikation via Polycom ist matchentscheidend!

Thema Flüchtlinge: Laut Medienberichten sagt Bundesrat Maurer, dass der Zivilschutz rund 50'000 Flüchtlinge unterbringen und betreuen kann. Welche Massnahmen trifft hier der Bund zwecks Unterstützung?

Einerseits soll der Zivilschutz wie bereits erwähnt schneller und leistungsfähiger werden. Zudem erachte ich es als Herausforderung und Kernaufgabe für den Zivilschutz, sicherzustellen, dass Zivilschutz-Anlagen künftig auch polyvalenter eingesetzt werden können. Zum Beispiel für Obdachlose bei schweren Erdbeben oder eben für Flüchtlinge.



Das kann der Zivilschutz aber nicht einfach so aus dem Stand. Dazu braucht es doch auch eine Zusatzausbildung.

Das sehe ich nicht so. Natürlich hat die Migrationsbehörde bei der Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen den Lead. Es geht hier um Nothilfe und darum, allen ein Dach über dem Kopf und eine warme Suppe offerieren zu können. Und der Zivilschutz ist in der Lage, eine geschützte Unterkunft mit einer Küche zu betreiben. Ich will nicht wegdiskutieren, dass es dabei sprachliche und kulturelle Probleme geben kann und wird. Aber ein Flüchtlingsstrom ist explizit eines der benannten 33 möglichen Risiken, auf die wir uns vorbereiten müssen. Und wir haben die notwendigen Anlagen, also ist der Zivilschutz in diesem Bereich gefordert.

Wie sehen Sie die neue Schutzdienstpflicht in Bezug auf das Alter, die Angleichung an die Diensttage des Militärs sowie die Wehrpflichtenerfüllung durch Schutzdienstleistungen während der ganzen Schutzdienstpflicht?

Parallel zu Zivilschutz 2015+ überprüft eine Studiengruppe auch das Dienstpflichtsystem. Heute gilt bekanntlich: Wer nicht für den Armeedienst taugt, ist zivilschutzdienstpflichtig. Wenn ich dann aber sehe, dass bei einem Hochwasserereignis der eine genauso Sandsäcke buckelt und stapelt wie der andere auch, ist doch offensichtlich:

Wir benötigen eine neue Terminologie, und zwar in Richtung Gleichwertigkeit. Zudem benötigen wir auch im Zivilschutz gut qualifizierte Personen, insbesondere für die Kader und Spezialfunktionen. Der Zivilschutz soll also aufgewertet werden – wobei das Primat des Militärdienstes grundsätzlich beibehalten werden soll. Bezüglich Wehrpflichtersatz für Schutzdienstpflichtige ab 30 sind Lösungen in Sicht.

“Es geht hier um Nothilfe und darum, allen ein Dach über dem Kopf und eine warme Suppe offerieren zu können.”

Wann kann mit der Zusammenführung der Artikel 27a und 36 gerechnet werden?

Im Sinne einer Vereinfachung sollen künftig auch Einsätze für Instandstellungsarbeiten und Einsätze zugunsten der Gemeinschaft von minimal fünf Tagen als WK gelten.

Wie ist der Stand der neuen Instruktorausbildung?

Das Konzept steht und die Umsetzung ist bereits weitgehend aufgegleist. In Zukunft

wird die Ausbildung der Zivilschutzinstruktoren als anerkannte höhere Fachschule (HF) durchgeführt. Der erste Kurs auf neuer Grundlage wird im Herbst 2018 beginnen. Die Kantone waren bei der Ausarbeitung des Konzepts beteiligt, sie stehen voll und ganz dahinter. Mit Blick auf die laufende Weiterentwicklung werden wir zudem eine Kommission mit Vertretern der Kantone einsetzen. Die neue Instruktorausbildung ist für den Zivilschutz zweifellos eine grosse Chance: Wir verbessern und sichern damit nachhaltig die Qualität der Ausbildung. Zudem kann sich der Zivilschutz damit auch gegenüber den anderen Partnern im Bevölkerungsschutz weiter profilieren.

Wann dürfen wir mit der Einführung von PISA im Zivilschutz rechnen?

Wir stecken mitten in der Pilotphase mit ausgewählten Kantonen. Bis Ende 2015 sollen die Daten migriert sein. Geplant ist, dass bis Ende 2016 die Daten aller anderen Kantone migriert sind. Für den eigentlichen Betrieb werden die Kantone dann selber besorgt sein müssen. Der Bund übernimmt selbstverständlich seinen Anteil der Kosten.

Ein gutes Stichwort: Müssen Sie im BABS sparen? Wenn ja, wo?

Die Bevölkerung erwartet vom Bevölkerungsschutz, dass wir im Ereignisfall aus dem Stand eine optimale Leistung erbringen. Ich denke deshalb, auch wieder mit Blick auf



einen leistungsfähigeren Zivilschutz, dass wir im BABS gute Argumente haben werden, damit die Politik die notwendigen Mittel, beispielsweise für Polycorn, spricht. Andererseits ist auch klar: Es gibt immer Sparpotenzial. Im BABS arbeiten wir laufend daran, unsere Effizienz zu verbessern.

Weshalb darf der Zivildienst behördliche Arbeiten ausführen und der Zivilschutz nicht? Dabei sind doch die Gemeinden Kostenträger.

Ich kann diese Frage verstehen. Es gilt aber zu bedenken, dass wir hier von zwei verschiedenen Organisationen reden, mit zwei politisch unterschiedlich definierten Rechtsgrundlagen. Die Politik macht hier die Regeln. Wenn sie diese ändern will, dann kann sie es tun. Aber aktuell dürfen wir die beiden Organisationen nicht miteinander vergleichen.

Wo sehen Sie, ganz generell, die kommenden Herausforderungen für den Zivilschutz?

Ich will es nochmals betonen: Wir stehen im Jahr 2015 vor einer geänderten Risikosituation. Wenn in Europa die Pandemie grassiert, grassiert sie auch in der Schweiz. Diesbezüglich gibt es keine dichten Grenzen. Die Folge: In jeder Organisation würde rasch ein Drittel der Leute fehlen. Kommt es etwa im Raum Nordwestschweiz zu einem schweren Erdbeben mit mehreren tausend Toten, hunderttausenden von Ob-

dachlosen und Schäden im Umfang von 100 Milliarden Franken, dann sind wirklich alle gefordert. Eines ist sicher: Unsere Komfortzone wäre in einem solchen Fall weg! Genau darauf müssen wir uns vorbereiten. Die Bewältigung üben – so gut es geht.

Dieses Interview lesen einige tausend Zivilschützer. Ihre Botschaft an sie als oberster Chef?

Es liegt zum grossen Teil am Zivilschutz selbst, ob er den Herausforderungen auch künftig gewachsen sein wird. Der Zivilschutz ist ein ganz wesentliches Element im System Bevölkerungsschutz. Dieser Herausforderung soll sich der moderne Zivilschützer stellen und dies entsprechend antizipieren. Es gibt noch immer vieles zu verbessern, aber ich bin davon überzeugt, dass der Zivilschutz den Schritt nach vorn schaffen wird. Entscheidend scheint mir ein Punkt: Die Zivilschützer dürfen sich nicht unter ihrem Wert verkaufen! Mit dem nötigen Selbstbewusstsein werden wir auch junge Menschen finden, die mithelfen, diese Aufgabe anzugehen. Mit viel Mut, Engagement und Leidenschaft.

Ihr Fazit nach eineinhalb Jahren im Amt?

Ich habe erwartet, dass es eine spannende Tätigkeit sein wird. Dass da wichtige Aufgaben und Herausforderungen auf mich warten. (Schmunzelt) Ich darf sagen: Meine Erwartungen sind nicht enttäuscht worden.

DIE ZIVILSCHÜTZER DÜRFEN SICH LAUT MEINUNG VON BABS-DIREKTOR BENNO BÜHLMANN NICHT UNTER IHREM WERT VERKAUFEN. ER IST ÜBERZEUGT: "MIT DEM NÖTIGEN SELBSTBEWUSSTSEIN WERDEN WIR AUCH JUNGE MENSCHEN FINDEN, DIE MITHELFFEN, DIESE AUFGABE ANZUGEHEN."



Zur Person:

Der 56-jährige Benno Bühlmann hat 1982 an der ETH Zürich das Studium als Chemie-Ingenieur und 1985 als Naturwissenschaftler abgeschlossen. Er war von 1994 bis 2012 Leiter des Amtes für Umweltschutz des Kantons Uri. Seit Sommer 2014 ist er Direktor des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz. Er ist verheiratet und Vater zweier Töchter.



SZSV
FSPC
FSPC
Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile

Die Zonen haben Fahrt aufgenommen



VOLLES ENGAGEMENT FÜR AKTIVE ZONEN: DIE ZONENLEITER LADEN EIN ZUM AKTIVEN MITMACHEN (VON LINKS): GUNNAR HENNING (KOORDINATOR/ZONE 8), SUSANNA ERNST (ZONE 4), GUIDO SOHM (ZONE 4), ERNST BINDER (ZONE 6), DANIEL ENZLER (ZONE 5).

AUF DEM BILD FEHLEN: SYLVAIN SCHERZ (ZONE 1), ALFREDO BELLONI (ZONE 3), MARCEL WIRZ (ZONE 7).

Als Bindeglied zwischen Verband und Basis haben sich die Zonen des SZSV weitgehend etabliert. Nachdem fast alle Funktionen der Zonenorganisation personell besetzt werden konnten, stand das vergangene Jahr im Zeichen reger Aktivitäten. Mit diversen regionalen Anlässen vermittelten die Zonen konkretes Fachwissen und bewährten sich als ideale Kontaktplattform für Mitglieder und Partnerorganisationen.

“Die Zonen sind auf gutem Weg und zeigen klar, wie wichtig der direkte, konkrete Kontakt zwischen dem Verband und den Mitgliedern ist. Mit den regionalen Strukturen bietet der SZSV seinen Mitgliedern einen zusätzlichen Mehrwert für die operativen Aufgaben der Zivilschutzorganisationen“. Mit diesen Worten eröffnete Gunnar Henning als Zonenkoordinator die nun zwei Mal jährlich stattfindende Zonenkonferenz am 9. September 2015 in Bern. Zusammen mit den anwesenden Zonenleitern durfte er auf ein aktives Jahresprogramm mit interessanten Aktivitäten zurückblicken. Die Zonen als regional ausgerichtete und fachlich fokussierte Interessensgemeinschaft des Zivilschutzes haben seit ihrer Gründung vor zwei Jahren deutlich an Konturen gewonnen.

Aktivitäten in den Zonen – ein Ausschnitt

Die kantonalen Mitgliedervertreter und die jeweiligen Zonenleiter planen und realisieren Aktivitäten, welche individuell auf ihre Zone ausgerichtet sind. So fand zum Beispiel am 19.9.15 in der Zone 8 (SG, AI, AR, FL) ein Treffen mit dem Technischen Hilfswerk Friedrichshafen statt. Der überregionale Austausch über Organisation, Möglichkeiten und Geräte zwischen Partnern des Bevölkerungsschutzes stand dabei im Vordergrund. Sich gegenseitig zu kennen kann – nicht nur in Notfällen – eine wertvolle Hilfe sein. Mit einem Kommandanten-Treff zum Thema

“Überschwemmungen“ sowie einem Strategie-Workshop für Kommandanten und -stellvertreter ging die Zone 6 (BS, BL, SO, AG) auf ein ebenso komplexes wie aktuelles Thema ein. Tue Gutes und sprich darüber – unter diesem Motto organisierte die Zone 4 (BE, FR, VS) einen Fachkurs zum Thema “Grundsätze eines Mediencommuniqués“. Die Zone 3 (TI) nahm die Gelegenheit wahr, mit der Weltausstellung in Mailand einen Event der Superlative aus nächster Nähe zu erleben. Im Fokus standen dabei die Themen Sicherheit und medizinische Nothilfe bei einem Grossanlass.

Von der Webpräsenz bis zur aktiven Teilnahme

Im Rahmen des neuen Webauftritts des SZSV haben auch die Zonen einen festen Platz gefunden. Unter www.szsv-fspc.ch > Zonen finden sich Aktuelles, Adressen, Aktivitäten und Berichte zu den jeweiligen Zonen. Hier kann man sich nicht nur informieren, sondern findet auch Kontaktpersonen und Veranstaltungen für eine Teilnahme in den Zonen. Zonenkoordinator Gunnar Henning lädt alle zu aktiver Beteiligung ein: “Kaderangehörige des Zivilschutzes profitieren nicht nur von interessanten Veranstaltungen, sondern können beim Angebot der Zonen mitbestimmen und auf ein spannendes Netzwerk zugreifen“.

Christian Bühlmann

IN KÜRZE

Fachtagung am 3. Mai 2016

Zum Vormerken, I: Die jährliche Fachtagung findet am 3. Mai 2016 im Hotel Arte in Olten statt, mit Beginn um 9.30 Uhr. Sie beinhaltet unter anderem die exklusiven Informationen aus dem BABS sowie ein Referat von Dirigentin Lisa Lena Wüstendörfer zum Thema “Dirigieren und Management“. Mitglieder des SZSV bezahlen nur 120 statt 180 Franken. Die Ausschreibung des Anlasses läuft ab Ende Januar, Anmeldeschluss wird der 1. März 2016 sein.



DIRIGENTIN LISA LENA WÜSTENDÖRFER

Rochade in der TK

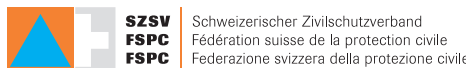
Der Vorstand des SZSV hat die Nachfolger für die per 20. Dezember 2015 aus der Technischen Kommission zurücktretenden Anton Grabherr und Cornelia Greif einstimmig gewählt: Es sind dies Sandra Isler fürs Sekretariat sowie Michael Henzi (Schutz & Rettung Zürich).

Wiederwahl des Präsidenten

SZSV-Präsident Walter Müller ist am 18. Oktober souverän als Nationalrat für den Kanton St. Gallen wiedergewählt worden. Herzliche Gratulation!

GV am 22. April 2016

Zum Vormerken, II: Die nächste Generalversammlung in Basel findet am Freitag, 22. April 2016 statt. Details werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben.



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Schweizerischer Zivilschutzverband SZSV

SEKRETARIAT SZSV
Christian Bühlmann, Höhenweg 5, 4657 Dulliken
Telefon 062 295 06 91, Mobil 079 395 47 74

REDAKTION | MEDIENSTELLE
chilimedia GmbH, 4600 Olten
Telefon 062 207 07 40, chilimedia.ch

DRUCK | VERSAND
Dietschi Print&Design AG, 4601 Olten
Telefon 062 205 75 75, dietschi-pd.ch

AUFLAGE NR. 04|2015
3'000 Exemplare
Erscheinung: viermal jährlich

La grande interview:
Benno Bühlmann,
directeur de l'OFPP,
s'exprime sur toutes les
questions d'actualité

Conférence des zones:
Depuis leur création,
les zones sont entrées
dans les moeurs

Entretien avec Benno Bühlmann, directeur de l'Office fédéral de la protection de la population (OFPP)

“Je suis persuadé que la protection civile arrivera à faire le pas”

Un an et demi après son entrée en fonction, le directeur de l'OFPP Benno Bühlmann dresse un bilan positif et décrit la protection civile comme un “rouage essentiel” du système de protection de la population. Elle devrait toutefois augmenter ses capacités d'action car elle sera appelée à intervenir plus rapidement en cas d'événement. Les membres de la protection civile, a déclaré Benno Bühlmann à “Protection civile Suisse”, n'ont aucune raison de nourrir un complexe d'infériorité. Le directeur s'exprime aussi sur d'autres sujets d'actualité comme Polycom, les centres de renfort intercantonaux, l'obligation de servir ou la problématique des réfugiés.

Comment jugez-vous l'évolution du projet Protection civile 2015+?

Le rapport sur les mesures à prendre a été mis en consultation auprès des cantons au mois de novembre. C'est le fruit d'une intense collaboration entre eux et l'OFPP. Nous espérons pouvoir remettre ce rapport au premier trimestre 2016 à nos mandants, à savoir le conseiller fédéral Ueli Maurer, chef du DDPS, et le conseiller d'Etat Norman Gobbi, président de la CG MPS. Je tiens à le souligner: la protection civile est un rouage essentiel du mécanisme commun de la Confédération et des cantons. L'optimisation du système passera par une révision de la loi sur la protection de la population et sur la protection civile. A vues humaines, elle pourrait entrer en vigueur début 2019.

Qu'est-ce qui devrait changer dans la protection civile ?

Dans le cadre de l'analyse nationale des risques (“Catastrophes et situations d'urgence en Suisse”), l'OFPP a identifié 33 menaces

en utilisant une méthode uniformisée, en recensant systématiquement les dommages probables et en les monétarisant selon les mêmes principes. En procédant systématiquement de la sorte, nous sommes sûrs de pouvoir fonder nos planifications préventives sur des bases solides. Cette analyse des risques nous montre que le contexte a profondément changé ces dernières décennies. La population est désormais confrontée à d'autres dangers, dont la protection civile doit tenir compte. Celle-ci doit fournir de nouvelles prestations, plus étendues, afin de maîtriser les défis auxquels notre société doit faire face. Raison pour laquelle nous devons améliorer la capacité d'action de la protection civile. Elle doit notamment pouvoir intervenir plus rapidement. Mais comme elle représente aussi l'élément de renfort des cantons, ces derniers sont également davantage sollicités, en particulier pour la formation à la conduite. Dans tous les cas, la protection civile sera revalorisée.

Comment peut-on concrètement améliorer la capacité d'action de la protection civile?

Il faut par exemple mettre davantage l'accent sur les synergies avec les organisations à feu bleu, afin d'augmenter l'efficacité et la rentabilité de chaque acteur. Il y a aussi un potentiel d'amélioration dans la collaboration entre les cantons, qui passe par la création de centres de renfort intercantonaux. Mutualiser les prestations de la protection civile au-delà des frontières cantonales est un grand chantier qui attend les cantons. Mais cette mission a aussi une dimension politique, car la protection de la population, donc la protection civile, coulera sans doute plus cher.

Où en est actuellement le dossier des centres de renfort intercantonaux?

Il fait pleinement partie du projet Protection civile 2015+. Les cantons en ont approuvé le principe, ce dont je me réjouis tout particulièrement. Il est inutile aujourd'hui que chaque organisation de protection civile couvre tout l'éventail des compétences spéciales. Les sapeurs-pompiers aussi visent une répartition des compétences entre centres de renfort et corps locaux.



EDITORIAL

La Fédération suisse de la protection civile vit!

Chaque année, lors de l'assemblée générale, j'ai l'honneur de vous présenter les comptes et le budget. C'est toujours l'occasion de faire un bilan financier des travaux effectués durant l'exercice précédent par mes collègues du comité. Quant au budget, il donne un aperçu des projets qui nous occuperont pendant les douze mois à venir.

Afin de mieux identifier les problèmes et les aspects dont nous devons particulièrement nous soucier, nous avons besoin de votre précieuse collaboration.

Si certains sujets vous paraissent importants ou si vous avez des demandes qui concernent la protection civile dans son ensemble, parlez-en au représentant de votre région ou à un membre du comité, afin que nous puissions traiter la question au sein de la FSPC et lui donner suite à votre satisfaction.

Les thèmes que nous souhaitons mettre au programme de notre séminaire sont également importants pour notre planification. Notre but est en fin de compte de vous apporter un plus.

Vos contributions nous aideront à mieux faire accepter la protection civile par la population. Parlez-nous des manifestations que votre OPC organise. Nous nous efforcerons d'en rendre compte sur notre site internet et peut-être aussi dans notre revue.

Tout doit être mis en oeuvre pour montrer à la population de notre pays le dynamisme et l'utilité de la protection civile.

Avec votre soutien, je suis persuadé que ces qualités seront mises encore davantage en valeur et que la population en sera pleinement consciente.

Dans ce but, je vous prie de nous faire part de vos remarques critiques et constructives dans tous les domaines, afin de rendre les activités de la FSPC encore plus vivantes. Dans l'intérêt de tous.

Stephan Eng
Trésorier de la FSPC



LE DIRECTEUR DE L'OFPP BENNO BÜHLMANN À SON BUREAU DE LA MONBIJOUSTRASSE À BERNE.

Revenons-en aux synergies: pourriez-vous être plus précis ?

Beaucoup d'organisations n'ont pas encore intégré l'un des principes cardinaux de la protection de la population: chacun peut et doit participer! Lors d'événements majeurs, l'appui de la protection civile aux organisations partenaires sera justement encore plus nécessaire. Prenons l'exemple d'une crue: en tant qu'ancien commandant d'un corps de sapeurs-pompiers, je sais pertinemment que tous les effectifs vont être engagés. A un moment donné, on touche ses limites, il faut de l'aide. C'est alors que l'on a besoin d'éléments d'intervention de renfort, et c'est là que la protection civile doit entrer en scène. Si les sapeurs-pompiers sont engagés pendant 24 heures, ils doivent être relayés. A une époque, j'ai également dirigé les secours chimiques. Nous n'étions jamais assez dans la direction d'intervention. Je me souviens d'avoir demandé aux responsables de la protection civile de nous prêter des gens pour l'aide à la conduite afin de nous décharger. Au début, j'ai ressenti un certain scepticisme dans mon équipe. Mais cela a bien vite passé quand ils ont vu que les autres pouvaient également faire du très bon travail.

Il faut donc en finir avec une certaine suffisance...

Absolument! Il y a encore des gens qui ont de la peine à voir au-delà de leur pré carré. Mais ils oublient une chose: la police, les sapeurs-pompiers, la protection civile et les autres partenaires ne sont pas une fin en soi. En cas de catastrophe majeure, on a besoin de tout le monde! Ces organisations sont là pour servir la population. C'est pour cela que j'y attache tant d'importance, que c'est pour moi l'un des plus grands défis: améliorer encore la coopération et promouvoir la compréhension mutuelle entre les diffé-

“Il y a encore des gens qui ont de la peine à voir au-delà de leur pré carré. Mais en cas de catastrophe, on a besoin de tout le monde!”



POUR LE DIRECTEUR DE L'OFPP BENNO BÜHLMANN, LES MEMBRES DE LA PROTECTION CIVILE NE DOIVENT PAS NOURRIR DE COMPLEXE D'INFÉRIORITÉ: "EN ÉTANT CONSCIENTS DE NOTRE VALEUR, NOUS PARVIENDRONS À ATTIRER DES JEUNES GENS QUI ONT ENVIE DE METTRE LA MAIN À LA PÂTE."

rentes organisations. En collaborant mieux, on peut fournir de meilleures prestations et en même temps économiser de l'argent.

Laissons là les généralités et abordons maintenant quelques questions spécifiques. Dans quelle mesure la protection civile profite-t-elle aussi de la modernisation du système POLYCOM?

Nous devons assurer le maintien de la valeur de ce système radio utilisé quotidiennement par les premiers secours, la police, les gardes-frontière, les sapeurs-pompiers, une partie de l'armée et bien sûr la protection civile, en cas de catastrophe également, pour communiquer de manière cryptée. Le fabricant des stations de base ne peut pas garantir la disponibilité du système au-delà de 2018. A partir de là, si des antennes tombent en panne, on ne pourra plus les réparer. Dans le même temps, nous devons adapter tout le système à l'état de la technique au plan national. La protection civile touchera bien sûr elle aussi de nouveaux appareils, car on ne peut pas se passer de POLYCOM!

Venons-en à la question de l'asile: le conseiller fédéral Maurer a déclaré à la

presse que la protection civile pouvait héberger et prendre en charge quelque 50 000 réfugiés. Que fait la Confédération pour l'y aider?

D'une part, la protection civile doit, comme je le disais tout à l'heure, devenir plus rapide et plus efficace. D'autre part, c'est à mon avis pour elle une tâche très importante, la protection civile doit pouvoir utiliser ses constructions protégées avec davantage de polyvalence. Par exemple, pour héberger des sans-abri après un tremblement de terre ou, dans le cas présent, des réfugiés.

Mais la protection civile ne peut pas le faire en claquant des doigts. Pour cela, il faut aussi mettre en place une formation complémentaire.

Je ne vois pas les choses ainsi. Bien sûr, l'hébergement et la prise en charge des réfugiés incombent en premier lieu aux autorités compétentes en matière de migration. Mais nous sommes en situation d'urgence, il faut pouvoir offrir à chacun un toit et un bol de soupe! Et cela, la protection civile sait le faire. Je suis bien conscient qu'il peut y avoir et qu'il y aura sans doute des problèmes linguistiques et culturels. Mais un afflux de réfugiés, cela fait explicitement

partie des 33 risques potentiels auxquels nous devons être prêts à faire face. Et nous disposons des locaux nécessaires, donc la protection civile doit intervenir dans ce domaine.

Quelle est votre vision du nouveau régime de service de protection civile, s'agissant de l'âge et de la mise sur un pied d'égalité avec l'armée, notamment en ce qui concerne la durée du service?

Un groupe de travail examine la question de l'obligation de servir parallèlement au projet Protection civile 2015+. Aujourd'hui, comme chacun le sait, la situation est la suivante: les personnes inaptes au service militaire vont dans la protection civile. Mais je vois, par exemple lors d'inondations, des gens de la protection civile qui portent et empilent des sacs de sable aussi bien que les militaires. Il me semble évident que nous devons changer de terminologie et mettre les deux institutions sur un pied d'égalité. La protection civile a aussi besoin de personnes bien qualifiées, en particulier pour



SZSV Schweizerischer Zivilschutzverband
FSPC Fédération suisse de la protection civile
FSPC Federazione Svizzera della Protezione Civile

les fonctions de cadres et de spécialistes. Il faut la revaloriser tout en conservant le principe de la primauté du service militaire. Nous nous efforçons en outre de trouver des solutions concernant la taxe d'exemption à partir de 30 ans pour les astreints.

Quand peut-on espérer voir fusionner les articles 27a et 36?

Dans un but de simplification, les travaux de remise en état et les interventions en faveur de la collectivité d'au moins cinq jours devront être considérés comme des CR.

Où en est la nouvelle formation des instructeurs?

Nous avons défini un programme dont la mise en œuvre est déjà bien avancée. Les instructeurs de demain auront une formation reconnue ES (école supérieure). La première volée commencera en automne 2018. Les cantons soutiennent pleinement ce nouveau système pour avoir participé à sa conception. Cette formation devra être optimisée en permanence, raison pour laquelle nous allons créer une commission intégrant des représentants des cantons. Pour la protection civile, la nouvelle formation des instructeurs est incontestablement un plus: elle nous permet d'améliorer et de garantir la qualité de l'instruction. La protection civile pourra aussi mieux se profiler par rapport aux autres partenaires de la protection de la population.

Quand PISA pour la protection civile sera-t-il une réalité?

Nous sommes en plein dans la phase pilote que nous menons avec un petit groupe de cantons. Les données devraient être migrées d'ici la fin de cette année. Il est prévu ensuite d'intégrer les données des autres cantons jusqu'à la fin de 2016. Les cantons devront cependant veiller eux-mêmes au fonctionnement du système, quand bien même la Confédération assumera bien sûr sa part des coûts.

L'OFPP doit-il aussi faire des économies? Et si oui, dans quels domaines?

La population veut être bien protégée en cas d'événement. Je pense donc que nous avons là de bons arguments, notamment la nécessité de rendre la protection civile plus efficace, pour que les politiques nous donnent les moyens de remplir notre mission. Je pense notamment à Polycom. D'autre part, il est clair que l'on peut toujours faire des économies. A l'OFPP, nous nous efforçons constamment d'être plus efficaces.

Pourquoi le service civil reçoit-il des mandats des collectivités publiques et pas la protection civile? Ce sont pourtant les communes qui passent à la caisse.

Je peux comprendre que vous me posiez cette question. Mais il faut bien se rendre compte que nous avons là deux organisations complètement différentes, avec des bases juridiques elles aussi différentes. C'est une question politique. Si l'on veut changer la situation, c'est sur ce plan-là qu'il faut agir. A l'heure actuelle, nous ne pouvons pas comparer ces deux organisations.

Quels sont pour vous, d'une manière générale, les défis à venir pour la protection civile?

Je le répète, nous nous trouvons en 2015 à la croisée des chemins. Si une pandémie sévit en Europe, la Suisse sera aussi touchée. Il n'existe pas de frontières infranchissables. Dans un tel cas, toutes les organisations seraient rapidement privées d'un tiers de leurs effectifs. Si un séisme frappait à nouveau la région de Bâle, avec des milliers de morts, des centaines de milliers de sans-abri et des dommages de l'ordre de 100 milliards de francs, nous serions tous concernés. Une chose est sûre: nous serions obligés de sortir de notre zone de confort! C'est à cela que nous devons nous préparer et nous exercer à maîtriser le mieux possible de tels événements.

“Nous sommes en situation d'urgence, il faut pouvoir offrir à chacun un toit et un bol de soupe!”

Plusieurs milliers d'astreints vont lire cette interview. En tant que chef suprême de la protection civile, avez-vous un message à leur intention?

Il appartient en grande partie à la protection civile elle-même d'être de taille à relever les défis futurs. Elle est l'un des piliers du système de protection de la population. Les astreints d'aujourd'hui doivent être conscients de ces défis et les anticiper. Il reste beaucoup de travail à faire, mais je suis persuadé

que la protection civile sera à la hauteur de sa tâche. Une chose me semble essentielle: les membres de la protection civile ne doivent pas nourrir de complexe d'infériorité. En étant conscients de notre valeur, nous parviendrons à attirer des jeunes gens qui ont envie de mettre la main à la pâte. Avec courage, dévouement et passion.

Quel bilan tirez-vous un an et demi après votre entrée en fonctions?

Je m'attendais à un travail passionnant, avec des tâches exigeantes et des défis importants à relever. (Il sourit.) Je dois dire que je n'ai pas été déçu!



Bio express:

Agé de 56 ans, Benno Bühlmann a étudié à l'Ecole polytechnique fédérale de Zurich où il a obtenu en 1982 son titre d'ingénieur chimiste, complété en 1985 par une licence en sciences naturelles. De 1994 à 2012, il a dirigé le service de l'environnement du canton d'Uri. Depuis l'été 2014, il est à la tête de l'Office fédéral de la protection de la population. Marié, il est père de deux filles.

Les zones ont pris leur envol



PLEINEMENT ENGAGÉS DANS LES ACTIVITÉS DES ZONES (DE G. À DR.) : GUNNAR HENNING (COORDINATEUR/ZONE 8), SUSANNA ERNST (ZONE 4), GUIDO SOHM (ZONE 4), ERNST BINDER (ZONE 6), DANIEL ENZLER (ZONE 5).

MANQUENT SUR LA PHOTO : SYLVAIN SCHERZ (ZONE 1), ALFREDO BELLONI (ZONE 3), MARCEL WIRZ (ZONE 7).

Conçues pour servir de trait d'union entre l'association et sa base, les zones de la FSPC sont entrées dans les mœurs. Presque toutes les fonctions étant désormais desservies, elles ont déployé leurs activités sur l'année écoulée. Plusieurs manifestations organisées sur le plan régional ont permis de transmettre des connaissances techniques. Les zones jouent ainsi pleinement leur rôle de plate-forme de contact pour les membres et les organisations partenaires.

“Le concept de zones est sur la bonne voie et nous montre clairement l'importance des contacts directs entre l'association et ses membres. Grâce à ses structures régionales, la FSPC offre une plus-value à ses adhérents pour les tâches opérationnelles des organisations de protection civile.” C'est par ces paroles que Gunnar Henning, coordinateur, a ouvert la conférence désormais semestrielle des zones, le 9 septembre 2015 à Berne. En compagnie des responsables présents, il a pu tirer un bilan positif des activités de l'année. Depuis leur création il y a deux ans, les zones se sont affirmées comme des communautés d'intérêt axées sur les régions et les tâches spécialisées.

Aperçu des activités

Les représentants cantonaux et les responsables de zone planifient et réalisent des activités comme la rencontre qui s'est tenue le 19.9.15 dans la zone 8 (SG, AI, AR, FL) avec les représentants de la protection de la population de Friedrichshafen (Allemagne). L'accent a été mis sur les échanges inter-régionaux concernant l'organisation, les possibilités et le matériel d'intervention entre les partenaires. Il peut valoir la peine de mieux se connaître, et pas seulement lors d'événements. En mettant sur pied une réunion des commandants sur le thème des

inondations et un atelier stratégique pour les commandants et leurs suppléants, la zone 6 (BS, BL, SO, AG) a abordé une thématique aussi complexe qu'actuelle. “Faites le bien autour de vous et parlez-en!”: appliquant cette maxime, la zone 4 (BE, FR, VS) a proposé un cours sur les principes de rédaction d'un communiqué de presse. Quant à la zone 3 (TI), elle a profité de la proximité de l'Exposition internationale de Milan pour faire vivre à ses membres un événement exceptionnel, en mettant l'accent sur la sécurité et les urgences médicales lors d'une grande manifestation.

Un site web plus interactif

Les zones ont également trouvé leur place sur le nouveau site internet de la FSPC. Sur www.szsv-fspc.ch > Zones, on trouvera des actualités, des adresses, des activités et des comptes rendus. Cette rubrique se veut interactive. Le coordinateur des zones Gunnar Henning invite chacune et chacun à participer: “Les cadres de la protection civile peuvent non seulement trouver des informations intéressantes sur des manifestations mais peuvent également alimenter l'offre et accéder à un réseau dense.”

Christian Bühlmann

EN BREF

Séminaire du 3 mai 2016

À noter dans vos agendas, I: le séminaire annuel aura lieu le 3 mai 2016 dès 9h30 à l'hôtel Arte à Olten.

Au programme notamment, des informations exclusives de l'OFPP et une conférence de la cheffe d'orchestre Lisa Lena Wüstendörfer sur le thème “Direction et management”. La participation est de 120 francs au lieu de 180 pour les membres de la FSPC. Le délai d'inscription court de la fin janvier au 1^{er} mars 2016.



LA CHEFFE D'ORCHESTRE LISA LENA WÜSTENDÖRFER

Changement à la CT

Le comité de la FSPC a désigné à l'unanimité les remplaçants d'Anton Grabherr et Cornelia Greif, qui quitteront la Commission technique le 20 décembre 2015: il s'agit de Sandra Isler (secrétariat) et Michael Henzi (Schutz & Rettung Zürich).

Réélection du président

Le président de la FSPC Walter Müller a été réélu haut la main le 18 octobre au Conseil national, où il représente le canton de Saint-Gall. Nos cordiales félicitations.

AG le 22 avril 2016

À noter dans vos agendas, II: la prochaine assemblée générale se tiendra le 22 avril 2016 à Bâle. Les détails seront communiqués en temps utile.



SZSV
FSPC
FSPC
Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione Svizzera della protezione civile

www.protezionecivile-svizzera.ch

L'intervista:
il direttore dell'UFPP
Benno Bühlmann prende
posizione su vari temi
scottanti

Conferenza sulle zone:
Dopo la loro creazione,
le zone hanno assunto
contorni più nitidi

Intervista a Benno Bühlmann, direttore dell'Ufficio federale della protezione della popolazione (UFPP)

“Sono convinto che la protezione civile farà un passo in avanti”

Dopo un anno e mezzo in carica, il direttore dell'UFPP Benno Bühlmann traccia un bilancio positivo e definisce la protezione civile un pilastro del sistema integrato di protezione della popolazione. Per reagire ancora più rapidamente in caso d'emergenza, sarà però indispensabile migliorare le sue prestazioni. Nell'intervista rilasciata alla rivista “Protezione civile svizzera”, Bühlmann afferma che i militi della protezione civile non dovrebbero vendersi per meno di ciò che effettivamente valgono. Il direttore prende posizione anche su Polycom, sulle basi d'appoggio intercantonali, sul servizio obbligatorio e sulla problematica dei profughi.

Come giudica l'evoluzione prevista dalla strategia Protezione civile 2015+?

Stiamo lavorando intensamente con i Cantoni al rapporto sulla realizzazione della strategia. All'inizio di novembre è stato inviato per consultazione ai Cantoni. Presumibilmente nel primo semestre del 2016, verrà inoltrato ai mandanti, ossia al Consigliere federale e Capo del DDPS, Ueli Maurer, e al Consigliere di Stato e presidente della CG MPP, Norman Gobbi. Tengo a sottolineare che la protezione civile è una parte essenziale di questo documento elaborato congiuntamente da Confederazione e Cantoni. Per mettere in atto le proposte di miglioramento, occorre rielaborare la legge sulla protezione della popolazione e sulla protezione civile. Dal punto di vista attuale, l'entrata in vigore della revisione è prevista all'inizio del 2019.

Quali saranno le future sfide per la protezione civile?

Nell'ambito dell'analisi nazionale dei rischi correlati a catastrofi e situazioni d'emergenza,

l'UFPP ha analizzato 33 pericoli secondo un metodo uniforme per rilevare sistematicamente i danni previsti e convertirli in danni finanziari secondo parametri unitari. Grazie a questo approccio sistematico, abbiamo creato solide basi per la pianificazione preventiva nel campo della gestione delle catastrofi. L'analisi dei rischi rileva che dobbiamo confrontarci con un paesaggio

“Molte persone credono ancora che la loro organizzazione sia un circolo chiuso. Dimenticano però che in caso di catastrofi abbiamo bisogno di tutti”.

dei rischi molto diverso da quello di alcuni decenni fa. La popolazione è esposta ad altri pericoli. La protezione civile deve riorientarsi di conseguenza. Ciò significa che deve fornire prestazioni nuove e più ampie per affrontare le future sfide della nostra società. Dobbiamo quindi fare in modo che le prestazioni della protezione civile vengano migliorate. In particolare, la protezione civile dovrà intervenire più rapidamente in caso d'emergenza. La protezione civile è però anche l'elemento di resistenza dei Cantoni. I Cantoni saranno infatti ancora più sollecitati, in particolare nel campo dell'istruzione in materia di condotta. In ogni caso si tratta di dare più valore alla protezione civile.

Come verranno concretamente migliorate le prestazioni della protezione civile?

Per esempio sfruttando meglio le sinergie tra le organizzazioni di primo intervento. Ciò permetterebbe di migliorare l'efficienza e l'efficacia di tutti i partner. Miglioramenti sono possibili anche intensificando la collaborazione tra Cantoni. La parola d'ordine in questo caso è: basi d'appoggio intercantonali. Condividere le prestazioni di protezione civile oltre i confini cantonali è un compito importante. Ma anche la politica sarà sollecitata da questi cambiamenti: la protezione della popolazione e di conseguenza anche la protezione civile costeranno presumibilmente di più.



IL DIRETTORE DELL'UFPP BENNO BÜHLMANN SUL SUO POSTO DI LAVORO IN MONBIJOUSTRASSE A BERNA.

A che punto si trova il progetto delle basi d'appoggio intercantonali per la protezione civile?

Questo tema è parte integrante della strategia "Protezione civile 2015+". In linea di principio, i Cantoni hanno riconosciuto la sua necessità. Apprezzo molto questa presa di coscienza poiché non è ragionevole che ogni singola organizzazione di protezione civile debba disporre di tutte le competenze specialistiche. Anche i pompieri, per esempio, hanno optato per una ripartizione dei compiti tra pompieri delle basi d'appoggio e pompieri locali.

Ritornando alle sinergie: potrebbe spiegarci meglio che cosa s'intende?

Molte organizzazioni non hanno ancora sufficientemente interiorizzato il principio base della protezione della popolazione, che tutti possiamo e dobbiamo davvero applicare. In futuro, le prestazioni della protezione civile a favore delle organizzazioni partner saranno ancora più necessarie per far fronte a grossi eventi. In caso d'alluvione, ad esempio, nella zona colpita intervengono tutti i pompieri. Quale ex comandante dei pompieri so bene che a un certo punto si raggiungono i limiti delle forze e si ha bisogno di aiuto. E se servono rinforzi, entra in azione la protezione civile. Quando lavorano 24 ore su 24, i pompieri devono essere rimpiazzati. Per qualche tempo sono stato

anche comandante della difesa chimica. Nella squadra della direzione operativa mancava sempre personale. In caso d'emergenza, chiedevo perciò sempre ai responsabili della protezione civile se fossero in grado di metterci a disposizione dei rinforzi per l'aiuto alla condotta. All'inizio percepivo un certo scetticismo da parte dei miei uomini, che tuttavia si dissolveva in fretta quando vedevano che anche i militi della protezione civile lavorano bene.

Bisogna quindi prendere le distanze da ogni presunzione...

Esatto! Molte persone credono ancora che la loro organizzazione sia un circolo chiuso. Dimenticano però che polizia, pompieri, protezione civile e gli altri partner non sono fine a se stessi! In caso di catastrofi, abbiamo bisogno di tutti. Sono organizzazioni che operano per la popolazione. Ecco perché sono fermamente convinto che migliorare la collaborazione e favorire la comprensione tra le diverse organizzazioni sia una sfida molto importante. Ciò ci permette non solo di fornire prestazioni migliori, ma anche di ridurre i costi.

Passiamo ora a qualche tema più specifico. In che misura la protezione civile approfitta del moderno sistema Polycom?

Molto. Dobbiamo preservare il sistema di radiocomunicazione con cui le organizza-

EDITORIALE

Per una Federazione della protezione civile vitale e dinamica

Ogni anno ho l'onore di presentare il bilancio annuale e il preventivo all'Assemblea generale. Il bilancio è una retrospettiva finanziaria dei lavori che hanno svolto i miei colleghi di comitato l'anno scorso, mentre il preventivo presenta i progetti di cui ci occuperemo l'anno prossimo.

Per individuare i punti dolenti e capire a quali aspetti dobbiamo attribuire particolare attenzione, contiamo sulla vostra preziosa collaborazione.

Se avete domande o dubbi che concernono la protezione civile nel suo insieme, vi preghiamo di comunicarli ai vostri rappresentanti regionali o a un membro del comitato, in modo che possiamo trattare o risolvere la problematica in seno alla FSPC.

Per la nostra pianificazione, vogliate comunicarci anche i temi che desiderate trattare nei nostri seminari poiché intendiamo tenere conto delle vostre esigenze.

I vostri feedback e suggerimenti ci permettono di rafforzare l'immagine della protezione civile. Fateci sapere se la vostra OPC organizza un evento; cercheremo di pubblicarlo sul nostro sito ed eventualmente anche sulla nostra rivista.

Tutte le misure dovrebbero essere finalizzate anche a dimostrare alla popolazione che la protezione civile è un'organizzazione vitale e molto utile per il nostro Paese.

Grazie alla vostra collaborazione, sono convinto che la protezione civile guadagnerà ancora più vigore e vitalità e sarà ancora più apprezzata dalla popolazione.

In questo senso, non esitate a comunicarci le vostre aspettative e le vostre critiche poiché ci permettono di intensificare le nostre attività nell'interesse di tutti.

Stephan Eng
Responsabile delle finanze FSPC

zioni sanitarie, la polizia, le guardie di confine, i pompieri, parti dell'esercito e, naturalmente, la protezione civile comunicano tra loro in modo cifrato, sia quotidianamente che in caso di catastrofe. Dal 2018, il produttore delle stazioni base non potrà più garantire l'operatività del sistema. Se dovessero guastarsi, le antenne non potranno più essere riparate. Inoltre dobbiamo adeguare l'intero sistema al prossimo livello di innovazione tecnologica, e questo su scala nazionale. Naturalmente anche la protezione civile riceverà i nuovi apparecchi, poiché la comunicazione via Polycom è fondamentale!

A proposito dei profughi: secondo i media, il Consigliere federale Maurer sostiene che la protezione civile potrebbe accogliere e assistere circa 50'000 profughi. Quali misure adotta la Confederazione per l'assistenza?

Da un lato, come già accennato, la protezione civile dovrà diventare più rapida ed efficiente. Inoltre, garantire che gli impianti della protezione civile possano essere utilizzati anche in modo polivalente sarà, a mio avviso, una sfida centrale per la protezione civile. Ad esempio per i senzatetto dopo forti terremoti o semplicemente per i profughi.

Ma la protezione civile non può prestare di punto in bianco queste prestazioni. Esse richiedono sicuramente una formazione supplementare.

Non sono d'accordo. L'autorità responsabile dell'immigrazione assume indubbiamente un ruolo guida nel campo dell'alloggio e dell'assistenza ai profughi. Si tratta tuttavia di prestare aiuto d'emergenza e di offrire un tetto e pasti caldi. E la protezione civile è in grado di gestire gli alloggi con cucina delle costruzioni di protezione. Non nego che potrebbero sorgere problemi linguistici e culturali. Ma l'afflusso massiccio di profughi è uno dei 33 potenziali rischi cui dobbiamo prepararci. E la protezione civile è indispensabile in questo settore poiché dispone degli impianti necessari.

Come giudica i limiti d'età previsti dal nuovo obbligo di prestare servizio, l'equiparazione ai giorni di servizio militare e l'adempimento del servizio di leva attraverso servizi di protezione civile per l'intero periodo soggetto all'obbligo di prestare servizio?

Parallelamente alla strategia "Protezione civile 2015+", un gruppo di studio sta esaminando il sistema di servizio obbligatorio. Oggi, chi non è idoneo al servizio militare, viene incorporato nella protezione civile.

Ma quando, durante un'alluvione, vedo militari della protezione civile accatastare sacchi di sabbia esattamente come i militari, mi sembra ovvio che ci serve una nuova terminologia che vada nella direzione dell'equiparazione. Inoltre, anche nella protezione civile abbiamo bisogno di persone qualificate, in particolare per le funzioni di quadro e per quelle speciali. La protezione civile deve essere più valorizzata, pur mantenendo la priorità del servizio militare. E per quanto riguarda la tassa d'esenzione dal servizio militare per i coscritti al servizio di protezione civile a partire dai 30 d'età, si stanno profilando delle soluzioni.

Quando si procederà alla fusione degli articoli 27a e 36?

Per semplificare, in futuro varranno come giorni di corso di ripetizione anche gli interventi per lavori di ripristino e quelli di pubblica utilità della durata minima di cinque giorni.

A che punto si trova la nuova formazione degli istruttori?

Il concetto è pronto e la sua attuazione è già ampiamente avviata. In futuro, la formazione degli istruttori della protezione civile verrà svolta come scuola specializzata superiore (SSS) riconosciuta. Il primo corso su questa nuova base inizierà nell'autunno del 2018. I Cantoni hanno partecipato intensamente all'elaborazione del concetto. Guardando alla formazione continua, crederemo anche una commissione con i rappresentanti dei Cantoni. La nuova formazione degli istruttori è sicuramente una grande opportunità per la protezione civile: permette di migliorare e garantire durevolmente la qualità dell'istruzione. Inoltre, la protezione civile può continuare a profilarsi anche rispetto agli altri partner della protezione della popolazione.

Quando verrà introdotto il sistema PISA nella protezione civile?

Ci troviamo nel bel mezzo della fase pilota con i Cantoni scelti. I loro dati verranno migrati entro la fine del 2015. E si prevede che entro la fine del 2016 verranno migrati i dati di tutti gli altri Cantoni. I Cantoni saranno poi responsabili di occuparsi autonomamente dell'esercizio effettivo del sistema. La Confederazione assumerà ovviamente la sua quota di partecipazione ai costi.

A proposito di costi: l'UFPP deve risparmiare? Se sì, dove?

In caso d'evento, la popolazione si aspetta prestazioni rapide ed efficaci da parte della protezione della popolazione. Pertanto ri-



tengo, sempre guardando a una protezione civile più efficace, che abbiamo ottimi argomenti per convincere le autorità politiche ad approvare i mezzi necessari, come ad esempio per Polycom. D'altra parte è ovvio che sussiste pur sempre un potenziale di risparmio. L'UFPP s'impegna quindi costantemente a migliorare la sua efficienza.

Perché il servizio civile può svolgere lavori amministrativi, mentre la protezione civile no? Eppure sono i Comuni a sostenere i costi.

Capisco questa domanda, ma si deve tenere presente che stiamo parlando di due organizzazioni diverse, con due basi giuridiche diverse. È la politica a fissare le regole e se intende cambiarle, lo può fare. Ma attualmente non possiamo confrontare queste due organizzazioni.

In generale, quali saranno le prossime sfide per la protezione civile?

Ci tengo a ribadire che nel 2015 ci troviamo di fronte a un nuovo contesto di rischi. Una pandemia che si diffonde in Europa, si dif-



BÜHLMANN RITIENE CHE I MILITI DELLA PROTEZIONE CIVILE NON DOVREBBERO VENDERSI PER MENO DI CIÒ CHE VALGONO. È CONVINTO CHE “SE ABBIAMO FIDUCIA IN NOI STESSI, TROVEREMO NUOVI GIOVANI CHE CI AIUTERANNO AD AFFRONTARE QUESTO COMPITO”.

fonde anche in Svizzera. In questi casi non esistono più frontiere rigide. Ad ogni organizzazione verrebbe rapidamente a mancare un terzo del personale per malattia. Se nella Svizzera nord-occidentale si verificasse ad esempio un terremoto con migliaia di morti, centinaia di migliaia di senzatetto e danni per 100 miliardi di franchi, saremmo tutti sotto pressione. Una cosa è certa: la nostra zona di comfort svanirebbe! È proprio a simili evenienze che dobbiamo prepararci, addestrando la gestione degli eventi nel miglior modo possibile.

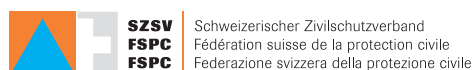
Quest'intervista verrà letta da migliaia di militi della protezione civile. Quale messaggio vuole trasmettere ai lettori in veste di direttore dell'UFPP?

Dipende tanto dalla protezione civile stessa se sarà in grado di affrontare le sfide del futuro. La protezione civile è un pilastro del sistema integrato di protezione della popolazione. Il moderno milite della protezione

civile deve quindi porsi questa sfida e prepararsi ad affrontarla. Vi sono ovviamente ancora molte cose da migliorare, ma sono convinto che la protezione civile farà un passo in avanti. Ritengo fondamentale questo punto: la protezione civile non deve venderci per meno di ciò che effettivamente vale! Se abbiamo fiducia in noi stessi, troveremo nuovi giovani che ci aiuteranno ad affrontare questo compito. Con molto coraggio, impegno e passione.

Qual è il suo bilancio dopo un anno e mezzo in carica?

Mi aspettavo che sarebbe stata un'attività appassionante, e che mi attendevano compiti e sfide importanti. (Ride) E devo dire che le mie aspettative non sono state deluse.



Dati sulla persona:

Benno Bühlmann, 56 anni, ha studiato al Politecnico federale di Zurigo conseguendo il diploma di ingegnere chimico nel 1982 e il diploma in scienze naturali nel 1985. Dal 1994 al 2012 è stato capo dell'Ufficio della protezione dell'ambiente del Canton Uri. Dall'estate del 2014 è direttore dell'Ufficio federale della protezione della popolazione. È sposato e padre di due figlie.

Buona partenza per le zone



IMPEGNARSI A FAVORE DI ZONE ATTIVE: I CAPI ZONA INVITANO ALLA PARTECIPAZIONE ATTIVA (DA SINISTRA): GUNNAR HENNING (COORDINATORE/ZONA 8), SUSANNA ERNST (Z 4), GUIDO SOHM (Z 4), ERNST BINDER (Z 6), DANIEL ENZLER (Z 5). NELLA FOTO MANCANO SYLVAIN SCHERZ (Z 1), ALFREDO BELLONI (Z 3) E MARCEL WIRZ (Z 7).

Le nuove zone della FSPC, anelli di congiunzione tra la Federazione e la base della protezione civile, sono partite bene. Dopo che quasi tutte le funzioni sono state occupate, il 2015 è stato all'insegna di numerose attività. In occasione di diversi eventi, le zone hanno potuto trasmettere conoscenze specialistiche e fungere da piattaforma di contatto con le organizzazioni partner.

“Le zone sono sulla buona strada e sono la dimostrazione di quanto siano importanti i contatti diretti tra la Federazione e i suoi membri. La struttura a carattere regionale creata dalla FSPC costituisce un valore aggiunto per le organizzazioni di protezione civile, soprattutto per lo svolgimento dei loro compiti operativi”, con queste parole Gunnar Henning, coordinatore delle zone, ha aperto la conferenza delle zone, che ora si tiene due volte l'anno, del 9 settembre 2015 a Berna. Assieme ai capi zona, egli ha tracciato una retrospettiva sul programma molto interessante e ricco di attività del 2015. Dalla loro creazione due anni or sono, le zone, in quanto comunità d'interesse con finalità regionali incentrate sugli aspetti tecnici della protezione civile, hanno assunto contorni più nitidi.

Uno sguardo sulle attività

I rappresentanti cantonali e i rispettivi capi zona pianificano e organizzano delle attività su misura per le loro zone. Il 19 settembre 2015, la zona 8 (SG, AI, AR, GL) ha organizzato con il soccorso tecnico tedesco di Friedrichshafen un incontro che ha permesso uno scambio di conoscenze tra partner di qua e di là dal confine, in particolare su aspetti quali modalità organizzative, possibilità d'intervento e attrezzature. Conoscersi a vicenda può infatti essere di grande aiuto, e questo non solo in caso d'emergenza. La zona 6 (BS, BL, SO, AG) ha organizzato un incontro e un workshop strategico per i comandanti e i loro sostituti su un tema complesso e attuale come quello delle alluvioni. All'insegna dello slogan: agisci e riferisci, la zona 4 (BE, FR, VS) ha organizzato un corso specialistico sui principi che stanno alla base della redazione di un comunicato stampa. La zona 3 (TI) ha approfittato della vicinanza all'Expo di Milano per sperimentare in prima persona un evento in grande stile. Ancora una volta i temi affrontati, ossia la sicurezza e i soccorsi medici d'urgenza in caso d'evento maggiore, erano di un certo peso.

Dalla presenza sul web alla partecipazione attiva

Nell'ambito del nuovo sito Internet della FSPC, è stato ritagliato uno spazio anche per le zone. Alla pagina www.szsv-fspc.ch > Zonen si trovano attualità, indirizzi, attività e resoconti delle varie zone. Questo spazio non permette solo di informarsi, ma anche di trovare dei contatti o di aderire agli eventi proposti. Il coordinatore delle zone Gunnar Henning invita tutti a partecipare attivamente: “I quadri della protezione civile non approfittano solo di eventi interessanti, ma possono anche influire sull'offerta delle zone e usufruire di una vasta rete di contatti”.

Christian Bühlmann

IN BREVE

Convegno del 3 maggio 2016

Preavviso 1: il convegno annuale si terrà presso l'hotel Arte di Olten, con inizio alle ore 9.30. In programma: informazioni di prima mano dell'UFPP e una conferenza della direttrice d'orchestra Lisa Lena Wüstendörfer sul tema “Dirigere e management”. Per i membri della FSPC il prezzo è di 120 invece di 180 franchi. L'evento sarà pubblicato da inizio gennaio, il termine per le iscrizioni è il 1° marzo 2016.

Avvicendamento ai vertici del CT

Il comitato della FSPC ha eletto all'unanimità i successori di Anton Grabherr e Cornelia Greif, che hanno dato le dimissioni dal Comitato tecnico per il 20 dicembre 2015. Si tratta di Sandra Isler per il segretariato e di Michael Henzi (Protezione e salvataggio Zurigo).

Rielezione del nostro presidente

Il 18 ottobre, il presidente della FSPC Walter Müller è stato rieletto a grande maggioranza come rappresentante del Canton San Gallo in Consiglio nazionale. Congratulazioni!

Assemblea generale del 22 aprile 2016

Preavviso 2: la prossima Assemblea generale si terrà a Basilea. I dettagli saranno comunicati a tempo debito.

Sichtbarkeit & Schutz = Sicherheit



THE ORIGINAL
MULTIFUNCTIONAL
HEADWEAR



WWW.PROFESSIONALBUFF.CH
Contact & Productions SA - Gordola - 076 332 75 00